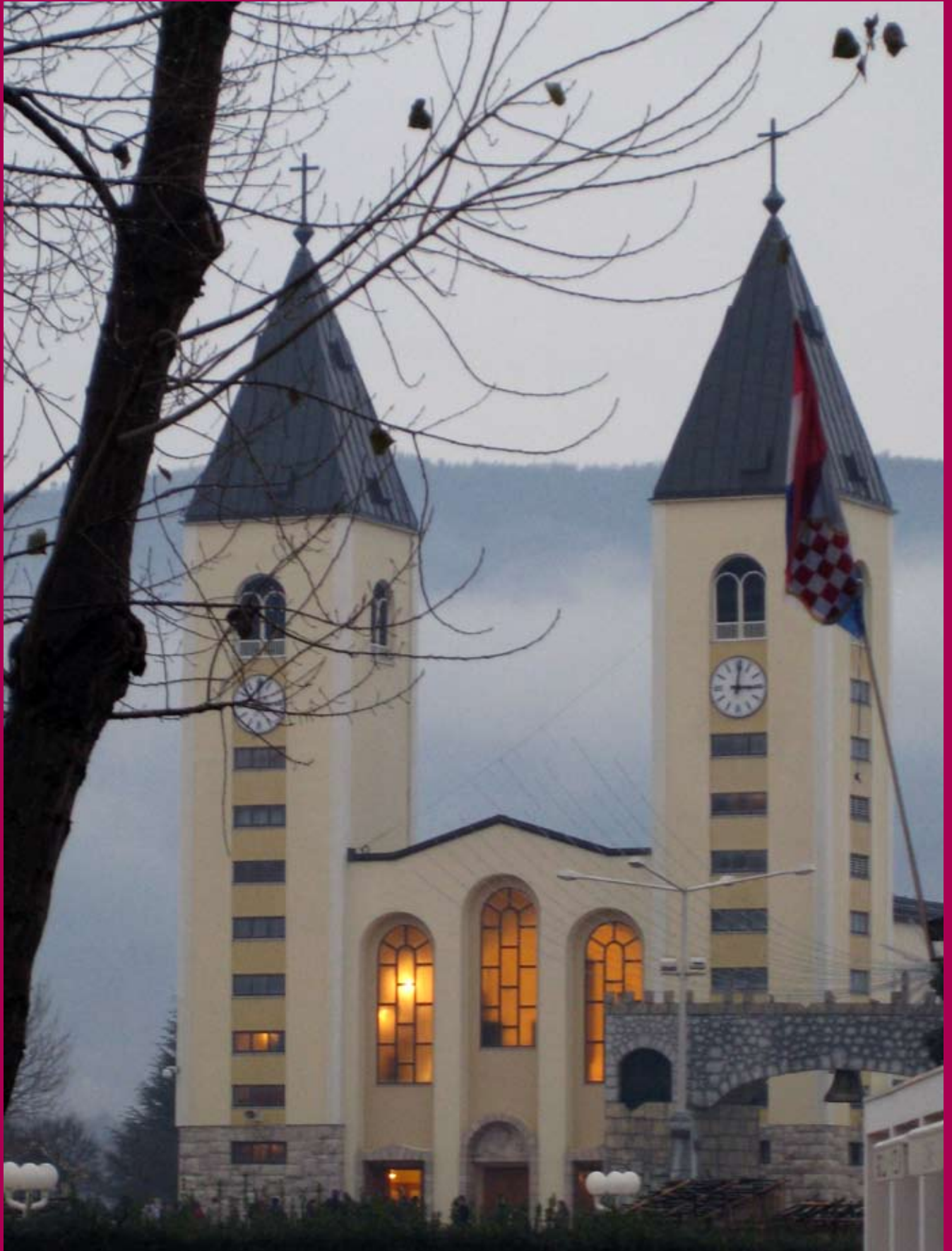


OASE

DES FRIEDENS

01/2010



Silvester in Medjugorje – Erwartung des Neuen Jahres im Gebet

Über zehntausend Pilger, darunter viele Jugendliche aus aller Welt, erwarteten in Medjugorje das Neue Jahr im Gebet und in der Anbetung. Nach der Dankmesse um 18.00 Uhr stellten die Mitglieder der Gemeinschaft Cenacolo vor der Kirche des hl. Jakobus das Geschehen an der Krippe von Betlehem nach Texten des Evangeliums dar, begleitet von Liedern und Musik. Ab 22.00 Uhr fand in der Kirche eine Eucharistische Anbetung statt, die P. Miljenko Steko leitete.

Hauptzelebrant der hl. Messe, die um 23.15 Uhr begann und in lateinischer Sprache gefeiert wurde, war der Wiener Erzbischof, Kardinal Dr. Christoph Schönborn. Mitfeiernde waren P. Dr. Ivan Sesar, Provinzial der Franziskaner der Herzegowina, und 120 Priester. Musikalisch wurde die Feier von einem internationalen Chor und Orchester begleitet.

Bischof von San Sebastian aus Spanien besucht Medjugorje

Im Dezember 2009 kam Diözesanbischof Jose Ignacio Munilla Aguirre aus San Sebastian in Spanien zu einem privaten Besuch nach Medjugorje.

Statistik für 2009

Im Jahr 2009 wurden in Medjugorje 1.378.600 hl. Kommunionen gespendet. 33.302 Priester konzelebrierten bei Gottesdiensten.

Statistik für Dezember 2009

62.700 gespendete hl. Kommunionen. 1.271 konzelebrierende Priester.

Priester-Fragebogen

Das Informationszentrum der Pfarre Medjugorje hat anlässlich des Priester-Jahres einen Fragebogen zusammengestellt, um jene Priester, Ordensleute und Diakone zu erfassen, die durch Medjugorje ihre Berufung – bzw. einen wesentlichen Impuls dafür – empfangen haben. Es wird herzlich gebeten, den Fragebogen auszufüllen und an die Pfarre zu senden. Der Fragebogen kann unter: www.oasesdesfriedens.at herunter geladen und dann an die angegebene E-Mail Adresse versendet werden. Gerne senden wir den Fragebogen auch per Fax oder per Post zu.

Im Namen der Pfarre Medjugorje danken wir schon jetzt für die Mitarbeit!



Um nur 10.- Euro ermöglicht Mary's Meals einem Kind Mahlzeiten und Schulbesuch für ein Jahr!
Raiffeisenbank Klosterneuburg
BLZ 32367, Kto. 47779

www.marysmeals.at

DANKE Liebe Freunde von Mary`s Meals in Österreich!

Danke für eure unglaublich großzügige Hilfe in diesem Jahr! In der ganzen Welt ist die Unterstützung für Mary`s Meals im Jahr 2009 gewachsen, aber nirgendwo so schnell wie in Österreich. Diese Großherzigkeit hat es uns ermöglicht, noch viel mehr der ärmsten und hungernden Kinder auf der Welt zu erreichen.

Im November war ich in Indien, wo wir unter den Talit, den Unberührbaren, der untersten Kaste von Menschen, arbeiten. Sie sind ausgestoßen, arm und hungrig. Sie gehen nicht in die Schule, da die meisten Kinder schon in frühen Jahren arbeiten müssen. Viele von ihnen, die ich getroffen habe, arbeiten als Lumpensammler . . .

In diesen Gemeinschaften begannen wir vor einigen Jahren mit kleinen „nicht formellen Schulen“. Wir versorgen die Kinder

mit Essen und ein Lehrer gibt ihnen täglich drei bis vier Stunden Unterricht. Die Kinder gehen vorher und nachher arbeiten, aber zumindest das tägliche Essen lockt sie zum Lernen.

Von den 40 Kindern, die wir damals zu unterstützen begonnen haben, gehen in der Zwischenzeit 25 in öffentliche Schulen. Das ist erstaunlich, da niemand aus diesen Gemeinschaften jemals zuvor in die Schule gegangen ist.

Mary`s Meals bringt Hoffnung an die dunkelsten Plätze und lehrt uns, dass die Liebe sogar die hoffnungslosesten Situationen verändern kann.

Jedem Einzelnen von euch danke ich für die Unterstützung von Mary`s Meals, denn nur durch euch können diese Wunder geschehen.

Gottes Segen, Magnus MacFarlane-Barrow

Vorwort von Dr. Christian Stelzer

Wie jedes Jahr nach Weihnachten kamen auch diesmal Tausende Pilger aus aller Welt nach Medjugorje, um das Neue Jahr im Gebet und in der Anbetung zu erwarten. Als besonderer Gast war unser Wiener Kardinal, Erzbischof Christoph Schönborn, nach Medjugorje gekommen. Es ist mit Worten kaum zu beschreiben, welche Freude seine Anwesenheit unter den vielen Gläubigen, vor allem unter den zahlreichen Jugendlichen, ausgelöst hat. Der Kardinal wollte die Tage vor Neujahr nützen, um sich im Haus der Gemeinschaft Cenacolo in Medjugorje zum Gebet zurück zu ziehen, und den Gläubigen, vor allem beim Beichtehören, zu beegnen. Von Anfang an betonte er ausdrücklich, dass er mit seiner Präsenz in Medjugorje nicht den Ergebnissen einer vatikanischen Untersuchungskommission vorgreifen wolle, aber dass es ihm darum ginge, den vielen Betern nahe zu sein.

"Haben Sie eine Botschaft für uns?", fragten ihn die Patres bei einem kleinen Empfang im Pfarrhaus kurz nach seiner Ankunft. "Nein, ganz und gar nicht.", antwortete der Kardinal. "Ich bin hierher gekommen, um für meine Umkehr zu beten und in der Schule der Gospa ihr Pastoralkonzept zu studieren", entgegnete der Erzbischof den überraschten Franziskanern.

Die strahlende Sonne, die bei der Ankunft des Kardinals in Split an einem wolkenlosen Himmel schien, war symbolisch für die ganze Woche in Medjugorje. Auch wenn es beim Besuch des Erscheinungsbirges und auch sonst immer wieder regnete, so hatte man stets den Eindruck, dass eine innere Sonne die Herzen erwärmte.

Die Katechese über die "Barmherzigkeit des Vaters", die der Kardinal an einem Nachmittag in der bis auf den letzten Platz vollen Kirche hielt, bewegte die Menschen und veranlasste den Kardinal am Ende scherzhaft zu sagen: "Ich denke, nächstes Jahr muss ich über die Barmherzigkeit der Muttergottes sprechen."

Gemeinsam mit Mutter Elvira von der Gemeinschaft Cenacolo bestieg der Erzbischof von Wien am Vormittag des



31. Dezember den steilen und steinigen Kreuzberg, um gemeinsam mit vielen Pilgern den Kreuzweg unseres Herrn zu meditieren.

Immer wieder ergaben sich spontan Begegnungen mit Menschen aus dem Ort, unter anderem auch mit den Sehern Marija Pavlovic-Lunetti, Vicka Ivankovic und Mirjana Dragicevic-Soldo. Berührend war auch die Begegnung mit Silvia Buso vor dem Aufstieg auf den Erscheinungsbirg. Die junge Italienerin erfuhr im Jahr 2005 auf dem Erscheinungsbirg eine spontane Heilung: Im Alter von 16 Jahren an einem unheilbaren Muskelleiden erkrankt und an den Rollstuhl gefesselt, wurde sie während einer Erscheinung von Ivan Dragicevic auf dem Erscheinungsbirg momentan geheilt.

Ein Höhepunkt der Tage war die heilige Messe in der Silvesternacht. Ab 22.00 Uhr beteten und sangen die Gläubigen in der Kirche, im Neuen Saal und auch im Freien, ohne sich vom Regen abhalten zu lassen. Als dann kurz nach 23.00 Uhr der Kardinal in die Kirche einzog, hatten sich an die zehntausend Menschen versammelt, um gemeinsam mit ihm und den 120 anwesenden Konzelebranten in der heiligen Messe das Neue Jahr zu beginnen. Genau um Mitternacht erneuerten wir alle unseren christlichen Glauben und unsere Liebe zur Kirche mit dem Glaubensbekenntnis.

Während der Tage in Medjugorje

hatten zahlreiche Medien, darunter "Vecernji list", die größte kroatische Tageszeitung, und Rai uno und Chanel V, die größten italienischen Fernsehsender, vom Besuch des Kardinals erfahren und fragten um Interviews an. Obwohl die Koordinierung all dieser Anfragen nicht problemlos war, zeigten sie doch, wie groß das Interesse, auch der säkularen Medien, an den Ereignissen von Medjugorje und der Botschaft der Königin des Friedens ist.

In vielen Begegnungen wurde mir in diesen Tagen neu gezeigt, welch großes Geschenk die Nähe der Gottesmutter für uns bedeutet: Wir haben das Privileg, so wie es in den Botschaften heißt, in einer Zeit der Gnade zu leben, die einzigartig ist und die uns täglich neu geschenkt wird, wenn wir uns Gott im Gebet öffnen.

In dieser OASE berichten wir über den Besuch unseres Kardinals in Medjugorje.

Gemeinsam mit Dr. Reinhard Pichler betrachten wir die Worte der Gottesmutter vom 25. Dezember 2009.

Begeistert stellt uns Prälat Dr. Johannes Gamperl das Leben des Heiligen Vinzenz Pallotti vor Augen, eines Bahnbrechers der katholischen Aktion.

Viel Freude am Lesen
und ein gesegnetes Neues Jahr
wünscht Ihnen herzlich
Christian Stelzer

Ich bringe euch vor meinen Sohn

Betrachtung zur Botschaft von Dr. Reinhard Pichler

Bringen-Geben-Teilen - Ein prozesshafter Dreischritt

Maria bringt uns Jesus selbst und sie bringt uns vor Jesus hin. Sie zieht uns förmlich zu Jesus – mit ihrer ganzen Liebe. Wenn wir dann mit Jesus auf Tuchfühlung sind, kommt der zweite Schritt: Jesus gibt uns seine Gaben, das ist alles, was wir zum Leben brauchen: SEINEN Frieden und SEINEN Segen. Unsere Antwort auf Schritt eins und zwei ist, dass wir drittens, was wir von Maria und Jesus empfangen haben, weitergeben, das Erhaltene teilen.

Schritt eins – Maria bringt uns Jesus und sie bringt uns vor Jesus

Stellen wir uns die Mutter Gottes vor, die uns Jesus gebiert und ihn uns gibt – sie gebiert ihn für uns und ihre größte Freude ist es, ihn uns zu bringen. Welch eine gute Mutter – sie ist es nicht nur für Jesus, sondern sie ist es auch für uns! Sie ist Mutter Gottes, Mutter Jesu und unsere Mutter. Sie sorgt sich um all ihre Kinder. Sie sorgt sich um ihr Kind Jesus und sie sorgt sich um jeden einzelnen von uns. Sie, die Königin des Friedens, bringt uns das Beste und Größte, was sie hat: den König des Friedens, damit Er uns seinen Frieden und Segen gibt. Welche Freude, dass wir aus Maria Jesus empfangen dürfen. Dies allein ist eine Meditation über die Liebe Jesu und Mariens wert.

Der zweite Gedanke ist, dass die Gospa uns hinzieht zu Jesus. Sie stellt uns vor Jesus. So beten die Christen seit Jahrhunderten. Dieses älteste bekannte Mariengebete stammt in seinem Kern aus dem dritten Jahrhundert. Papst Paul VI. sagte, dass es „wegen seines Alters verehrungswürdig und seinem Inhalt nach großartig“ ist.

„Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebäerin. Verschmähe nicht unser Gebete in unseren Nöten, sondern erlöse uns jederzeit von



allen Gefahren, o du glorreiche und gebenedeite Jungfrau. Unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin: Führe uns zu deinem Sohn, empfiehl uns deinem Sohn, stelle uns vor deinen Sohn. Amen.“

Zur Übersetzung der drei Bitten „*tuo filio nos reconcilia, tuo filio nos commenda, tuo filio nos repraesenta.*“

1. „*Reconcilia*“ heißt „wiederherstellen, versöhnen, rückführen“. Maria ist die, die uns zu Jesus immer wieder zurückführt. Sie versöhnt sich nicht statt uns – das müssen wir selbst in unserer Freiheit tun, aber sie ermöglicht uns den Weg zu Jesus und erleichtert uns die Aussöhnung mit ihm im Sakrament der Beichte. Alle im Himmel freuen sich, wenn wir beichten. Medjugorje ist ja auch der weltweit größte Beichtort geworden. Vgl. Lk 15,7: „...Im Himmel herrscht mehr Freude über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben umzukehren.“

2. Weiters: „*commenda*“ – Die Mutter Gottes vertraut uns Jesus an. Und das Wunderbare: Sie sagt nur Gutes über uns bei Jesus. Was für eine gute Mutter, die so vor dem Allerhöchsten für uns eintritt.

3. Schließlich „*repraesenta*“ – Sie präsentiert uns bei Jesus mit unserer besten Seite. Sie stellt uns vor Jesus ins rechte Licht. Ja sie bewirbt uns, lobt uns, stellt uns gut hin vor Jesus.

Christi Geburt – ein froher Tag?

Wie oft haben wir in den letzten Wochen den Wunsch gehört: „Frohe Weihnachten“. War es für uns – dieses Hochfest der

Geburt Jesu – ein froher Tag? Immer wieder gibt es an diesem Tag leider so viel Streit in den Familien – gar kein froher Tag also, sondern ein Tag des Weinens, des Schreiens und des Hasses, statt der Liebe. Viele haben vor dem Heiligen Abend Angst, weil sie alleine sind und keine oder nur eine zerbrochene Familie mehr haben. Mehr und mehr Menschen feiern Weihnachten gar nicht mehr. Letztens hat mir jemand gesagt: „Ich tu mir Weihnachten feiern nicht mehr an!“ Es ist traurig, dass diese Menschen so enttäuscht sind, dass sie gar nicht mehr zur Krippe gehen wollen. Dennoch lässt das Geschehen in Bethlehem niemand kalt – es scheint durch alle verschlossenen Herzenstüren durch und leuchtet froh, glänzt mild und warm.

Kardinal Schönborn hat im Buch „Weihnacht – Mythos und Wirklichkeit“ davon gesprochen, dass der Glanz in den Einkaufsstraßen ein geliehener Glanz vom Weihnachtsglanz ist und dass der wiederum selber ein Abglanz des Lichtes ist, das mit der Menschwerdung Gottes erschienen ist.

Schritt zwei – Jesus gibt uns seinen Frieden und seinen Segen

Viele Menschen machen die Erfahrung, wie sehr dieses Fest Weihnachten die Herzen erweicht und die Menschen froh werden. Es stimmt auch, was in der Strophe des Liedes „Leise rieselt der Schnee“ steht: „In den Herzen wird’s warm, still schweigt Kummer und Harm“. Sorgen und Kummer können durch das frohe Weihnachtsfest viel schwächer werden und Menschen können Trost finden und zur Ruhe kommen. Leider können die Sorgen aber gerade zu Weihnachten auch größer und sogar unerträglich werden, so dass vom Weihnachtsfrieden nichts zu spüren ist.

Hier scheiden sich die Geister: der

Liebe Kinder!

An diesem frohen Tag bringe ich euch alle vor meinen Sohn, den König des Friedens, damit er euch seinen Frieden und Segen gebe. Meine lieben Kinder, teilt diesen Frieden und Segen in Liebe mit den Anderen.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!

Botschaft der Königin des Friedens vom 25. Dezember 2009



Tag der Geburt Jesu ein großes Fest der Freude für die einen, ein Tag des Streitens für die anderen. Auch manch gläubige Familien streiten und so manche ungläubige Familien streiten nicht. Es geht die Unterscheidung mitten durch Gläubige und Ungläubige hindurch – es geht um die Liebe zum Anderen, um die Anerkennung der Bedürfnisse des Anderen. Weihnachten ist nicht primär ein emotionales Fest, es ist auch kein Fest der Familie, sondern ein Fest der Hingabe Gottes an die Welt – und damit ein Fest der Hingabe aneinander!

Prüfen wir unser Herz, ob wir im Herzen, in unserer Familie, im Leben grundsätzlich froh oder grundsätzlich verärgert, sorgenvoll und negativ gestimmt sind. Wenn letzteres gilt, ist es kein Grund zum Verzweifeln und noch ärgerlicher zu werden, sondern ein Grund umzukehren! Weihnachten ist auch ein Fest der Umkehr! An uns liegt es, AKTIV Kummer und Harm auf die Seite zu legen und das Kind, das wehrlose Kind, anzubeten und sich zu freuen, wie wenn man ein kleines Kind sieht. Jeder Mensch wird da froh und innerlich warm und wird lächeln.

Versuchen wir von unseren fixen

Vorstellungen loszulassen, auf den Anderen zuzugehen, ihm auch seine Sichtweise zu lassen, auch wenn sie uns gar nicht passt, und freuen wir uns innerlich, dass Jesus durch Maria alle Menschen, jeden Einzelnen, egal ob derzeit gläubig oder nicht, erlösen will. Was noch nicht ist, kann noch werden. Jeder Mensch kann durch den Blick auf das neugeborene Jesuskind weich werden. Sein Herz aus Stein wird durch den liebenden, göttlichen Blick des Neugeborenen wieder ein Herz aus Fleisch (Ez 11,19 und 36,26) und er bekehrt sich zum dreifaltigen Gott der Liebe (vgl. 1 Joh 4,8). Ein liebender Gott kann nur ein Gott der Beziehung und der Gemeinschaft sein. Daher ist die Dreifaltigkeit eine sich daraus ergebende Logik. Ein einsamer Gott, der weit weg ist von der Welt und ihren Sorgen, kommt ja auch nicht auf die Idee, sich an die Menschen hinzuschicken.

Gott baut auf uns und fügt uns ein in seinen Heilsplan. Wir ergänzen an den Leiden Christi, was noch fehlt (Kol 1,24), und es liegt die Schöpfung bis zum heutigen Tag in Geburtswehen (Röm 8,22). Gott will uns, weil er selbst Mensch wurde, so wie Maria auch, zu seinen

Miterlösern machen. Jeder mit seinen Fähigkeiten und ganz angebonden an den Weinstock. Wir sind die Rebzweige, die den Saft und die Kraft direkt vom Weinstock selbst bekommen (Vgl. Joh 15)! Denken wir, um wieviel ärmer die Welt wäre, hätte es nicht die Heiligen gegeben. Wie traurig wäre es, hätten sich nicht Mutter Theresa, Papst Johannes Paul II. und tausende andere Heilige an die Menschheit hingegeben. Auch wir, auch Sie(!), lieber Leser, liebe Leserin, sind zur Heiligkeit berufen. Zu einem Dienst berufen sein kann man aber nur, wenn man auch in der Lage ist, ihn zu vollbringen. Und da jeder von uns zur Heiligkeit berufen ist, ist auch jeder in der Lage und grundsätzlich befähigt, heilig zu werden. Die Gnade baut ja immer auf der Natur auf, sagt der Hl. Thomas von Aquin, und wir sind durch unsere Natur auf Gott hin geschaffen, daher kann und will und wird er uns auch die Gnade dazu geben.

Fortsetzung auf Seite 13

Für uns Bischöfe scheint mir wichtig: Die

Über die Jahreswende hielt sich der Wiener Erzbischof, Kardinal Christoph Schönborn, zu einem privaten Besuch und einer Begegnung mit der Gemeinschaft „Cenacolo“ in Medjugorje auf. Kardinal Schönborn wollte den Ort sehen, von dem „viele positive Früchte“ ausgegangen sind. Medjugorje sei für ihn etwas wie eine „Schule des normalen christlichen Lebens“: „Es geht dort um den Glauben an Christus, um das Gebet, um die Eucharistie, um gelebte Nächstenliebe, um das Wesentliche im Christentum, um die Stärkung im christlichen Alltagsleben“, betonte der Kardinal nach seiner Rückkehr nach Wien.

Es sei notwendig, das Phänomen Medjugorje zu „entdramatisieren“, in die normale Pastoral zu integrieren und im Licht des Zweiten Vatikanischen Konzils zu studieren; der „sensus fidelium“, der Glaubenssinn der Getauften, spiele in den Vorgängen um Medjugorje eine wichtige Rolle.

Die Entscheidung des Kardinals, Medjugorje zu besuchen, fiel im Sommer 2009 beim "Fest des Lebens" der Gemeinschaft Cenacolo in Saluzzo. Im Wissen um die enge Verbundenheit zwischen Cenacolo und Medjugorje verspürte der Kardinal in sich den Wunsch, an jenen Ort zu gehen, von dem aus diese Gemeinschaft, in der das Wirken des auferstandenen Herrn in außergewöhnlicher Weise sichtbar wird, in die ganze Welt getragen wurde. Gleich unzähligen Pilgern aus aller Welt wollte auch er sich an diesem Ort Zeit für das Gebet und die Stille nehmen.

In einem Interview mit der kroatischen Tageszeitung „Vecernji list“ am 1. Jänner 2010 in Medjugorje beantwortet Kardinal Christoph Schönborn Fragen, die die Ereignisse von Medjugorje und die zahlreichen Früchte für die Kirche betreffen. Wir geben das Interview des Kardinals hier wieder.

Sie wären nach Medjugorje gekommen, um der Mutter des Herrn nahe zu sein, haben Sie, Eminenz, bei der Mitternachtsmesse gesagt. Diese Worte haben ein sehr großes Echo ausgelöst. Wie haben Sie das gemeint, Herr Kardinal?

Ich kann nicht übersehen, dass die vielen Menschen, die seit bereits 28 Jahren nach Medjugorje kommen, hier in besonderer Weise eine Nähe der Muttergottes erfahren.

Ich war selber vorher noch nie in Medjugorje. Aber ich habe durch viele Jahre, vor allem seit ich Bischof geworden bin im Jahr 1991, in Österreich, und speziell in unserer Diözese in Wien, ganz evidente Früchte gesehen. Ich nenne ein paar Beispiele, die für mich sozusagen handgreiflich sind.

Das sind etwa Priesterberufungen. Eine ganze Reihe unserer jungen Priester sind zu ihrer Priesterberufung vielleicht nicht ausschließlich, aber doch im Zusammenhang und zum Großteil durch Medjugorje gekommen.

Das Zweite sind die Bekehrungen. Mich



fasziniert, wie das durch alle Bevölkerungsschichten geht: von hohen Adelsfamilien, über Industrielle, bis hin zu ganz einfachen Leuten. Bei meinem Flug über Zagreb nach Split hat mich der Sicherheitsbeamte in Wien gefragt, wohin ich fliege. Ich sagte ihm: „Ich fliege nach Split, und fahre dann weiter nach Medjugorje.“ Da hat er gestrahlt und sofort von seiner Bekehrung in Medjugorje angefangen zu erzählen. Vor einigen Wochen, auf einem kleinen österreichischen Bahnhof, hat der Bahnhofsvorstand mich erkannt und er begann mir sofort von seiner Geschichte zu erzählen: Seine Frau ist an Krebs gestorben. Er

war verzweifelt. Freunde nahmen ihn mit nach Medjugorje, und seither hat er zu einem ganz lebendigen und freudigen Glauben gefunden.

Ein drittes Beispiel sind die Heilungen. Ich erinnere mich an einen schwer drogensüchtigen jungen Mann, der mir erzählte, wie ihn Freunde fast gezwungen haben, mitzukommen nach Medjugorje. Und er berichtete mir, wie der Bus nach Medjugorje hereingefahren ist, hat er gespürt, wie etwas mit ihm geschehen ist. Er erfuhr, was sehr außergewöhnlich ist, fast momentan eine Heilung von der Drogenabhängigkeit, obwohl wir wissen, wie schwer es ist, von der Droge loszukommen.

„Um zu bezweifeln, dass in Medjugorje Gnadenströme fließen, muss man die Augen verschließen. Für mich ist das eine Evidenz, an der die Kirche sicher nicht vorbeigehen kann. Es ist zu offensichtlich, dass sich hier Gnadenhaftes ereignet.“
S.E.Kardinal Christoph Schönborn,
Interview in "Die Tagespost"

Ein viertes Element: Das sind die Gebetsgruppen. Ich kenne die Medjugorje-Gebetsgruppe von Wien schon aus der Zeit, bevor ich Bischof wurde. Das muss schon Mitte der achtziger Jahre gewesen sein. Uns Dominikanern ist auf jeden Fall aufgefallen, dass diese Menschen stundenlang beten und die Kirche immer

Pilger sollen geistlich begleitet werden



voll ist. Die Dominikanerkirche in Wien ist selten voll. An diesen Donnerstagabenden war sie immer ganz voll. Und diese Treue der Menschen zum Gebet hat bis heute angehalten.

Also wenn ich das alles zusammen nehme, dann muss ich sagen: Jesus hat gesagt, ein schlechter Baum bringt keine guten Früchte. Wenn also die Früchte gut sind, dann muss wohl auch der Baum gut sein.

Die Pilger erwarten eine Botschaft vom Heiligen Stuhl, und Sie selbst haben gesagt, dass Medjugorje für Sie ein Wunder ist. Vor kurzem kündigte der Erzbischof von Sarajevo, Kardinal Vinko Puljic, die Gründung einer internationalen Kommission an, die das Phänomen überprüfen soll. Was wissen Sie darüber und wie blicken Sie auf diesen Wunsch nach Anerkennung der Ereignisse von Medjugorje?

Ich habe keine Detailkenntnis über diese Kommission, das ist auch nicht meine Aufgabe. Aber ich habe mich immer an die offizielle Position der ehemaligen



Jugoslawischen Bischofskonferenz und der vatikanischen Glaubenskongregation gehalten. Diese Position habe ich immer für vernünftig, klug und mütterlich gehalten, also für eine weise Haltung der Kirche. Sie kennen diese Position, und

PRESSE - ECHO

"Mit dem Herzen war ich schon oft in Medjugorje, weil ich fest überzeugt bin, dass aus dem so eindrucksvollen Wirken der Gospa (die Muttergottes) eine Erneuerung des Christentums in Europa entsteht, die wir so dringend benötigen."

"Ich selbst möchte von der Gottesmutter lernen, wie sie Seelsorge betreibt."

*Kardinal Christoph Schönborn,
Kronen Zeitung, 1. Jänner 2010*

Was bewegt die Pilger, die nach Medjugorje kommen?

Kardinal Schönborn: „Die Pilger tun vor allem eines, sie beten. Jeden Tag wird von tausenden Menschen der ganze Psalter gebetet, es gibt eucharistische Anbetung, die Leute steigen auf den Kreuzberg mit dem 1933 errichteten Kreuz und beten den Kreuzweg oder gehen auf den Berg Crnica im Ortsteil Bijakovici und beten den Rosenkranz.“

Pressedienst der Erzdiözese Wien, 4.1.2010

"Den „Früchten“ von Medjugorje kann man im Leben der Kirche immer wieder begegnen. Ein wesentlicher Aspekt sind die Gebetsgruppen."

Besonders hob der Wiener Erzbischof die große Zahl sozialer Werke hervor, die in Medjugorje entstanden sind. Daher müsse man die Frage stellen, wie der Baum aussieht, der solche Früchte trägt, so Kardinal Schönborn.

Die Mutter Gottes hat offensichtlich ein „Pastoralkonzept“.

Marienerscheinungen sind ein universales Phänomen. Es gibt fast kein Land, in dem es nicht Manifestationen gibt, die für dieses Land und darüber hinaus prägend sind. Ohne einem definitiven kirchlichen Urteil vorzugreifen, stelle ich fest, dass die seit 1981 in Medjugorje bezugten Phänomene eine starke Ähnlichkeit mit anderen Marienerscheinungen haben.

*S.E. Kardinal Christoph Schönborn,
Die Tagespost*



Auf Medjugorje träfen viele Aspekte zu, die der „Grammatik der Marienerscheinungen“ entsprechen: Es handelt sich um eine arme Gegend, deren Bewohner aber sehr religiös sind, die Visionen wurden – wie in Lourdes oder Fatima – Kindern zuteil, es handelt sich um ganz einfache Botschaften, die aber den Kern des Evangeliums betreffen. Bemerkenswert sei auch, dass Maria in Medjugorje von Anfang an vor allem als „Königin des Friedens“ verehrt wurde – zehn Jahre vor dem Ausbruch der Balkan-Kriege. In Medjugorje werde klar, dass die Versöhnung mit Gott die Vorbedingung für die Versöhnung unter den Menschen ist. In den Botschaften seien wenige moralische Appelle enthalten, es gehe vielmehr um die Bekehrung der Herzen. Kardinal Schönborn: „Vielleicht sollten wir uns in der Kirche mehr von diesem Pastorkonzept Mariens inspirieren lassen“.

Der Kardinal im Gespräch mit dem Pressedienst der Erzdiözese Wien

ich erinnere noch einmal an die drei Aussagen über Medjugorje: Die erste betrifft die Phänomene. Da ist die Position der Jugoslawischen Bischofskonferenz von 1991 und der römischen Glaubenskongregation eindeutig: „Non constat de supernaturalitate.“

Ich bin selber Dogmatiker und war Professor für Dogmatische Theologie. „Non constat de supernaturalitate“ heißt, die Kirche hat noch kein endgültiges Urteil über die Übernatürlichkeit der Phänomene ausgesprochen. Sie hat weder gesagt: „Constat de non supernaturalitate“ noch hat sie gesagt: „Constat de supernaturalitate“. Das heißt, sie hat weder die Übernatürlichkeit verneint, aber sie hat sie auch nicht bejaht. Das heißt im Klartext: Diese Phänomene sind noch nicht von der Kirche beurteilt worden, und ich denke persönlich, dass das auch richtig so ist. Aus einem ganz einfachen Grund: Solange die Phänomene andauern, wird die Kirche wohl schwerlich ein endgültiges Urteil abgeben.

Nun sind aber die Phänomene sicher der Ausgangspunkt von Medjugorje. Damit hat es begonnen, mit den Aussagen der

Kinder, dass sie die Muttergottes gesehen haben, und mit den Botschaften, die die Kinder bekommen haben. Aber was sich dann entwickelt hat, ist ein zweites Phänomen, und damit befasst sich die zweite Aussage der jugoslawischen Bischöfe und der Glaubenskongregation. Da ist die Tatsache, dass von Anfang an unglaubliche Pilgerströme nach Medjugorje gekommen sind; dass sich ein intensives Gebetsleben entwickelt hat, dass viele soziale Werke hier entstanden sind, dass sich konkrete Formen der Wallfahrt herausgebildet haben. Und das stellt für die Kirche eine ganz praktische Herausforderung dar.

Deshalb haben schon die Bischöfe des ehemaligen Jugoslawiens im Jahr 1991 gesagt, dass es keine offiziellen Wallfahrten geben darf. Also kann ich nicht und habe es auch nicht vor, mit einer Diözesanwallfahrt nach Medjugorje zu gehen, wie wir das für Rom und das Heilige Land gemacht haben. Aber es ist nie verboten worden von der Bischofskonferenz oder von Rom, dass Pilger nach Medjugorje gehen.

Und hier bin ich bei der dritten Aussage.

Und die scheint mir besonders wichtig zu sein für uns Bischöfe: Die Pilger sollen geistlich betreut, geistlich begleitet werden. Ich sehe meine Aufgabe als Erzbischof von Wien genau darin: Wenn ich als Bischof sehe, dass aus meiner Diözese Hunderte, Tausende Menschen nach Medjugorje pilgern, dass Gebetsgruppen entstehen, dass Priesterberufe kommen, dass Bekehrungen geschehen, dann muss ich als Bischof schauen, dass diese Pilger auch eine gute Begleitung haben. Deshalb habe ich in all den Jahren etwa die „Oase des Friedens“ unterstützt, eine Gebetsgemeinschaft in Wien, die aus Medjugorje entstanden ist, oder die Arbeiten von Seminaristen, die sie über Medjugorje geschrieben haben.

Ich denke, das betrifft uns Bischöfe aus der ganzen Welt, wo Pilger nach Medjugorje pilgern: dass sie eine gute pastorale Begleitung haben. Und dazu habe ich auch immer Bischöfe ermutigt in den Diskussionen über Medjugorje: Bitte begleitet gut die Pilger!

Sie sind persönlich den Sehern begegnet. Siewaren auf dem Erscheinungsberg und auf dem Kreuzberg. Wie waren Ihre Eindrücke?

Ich würde mit ein wenig Humor sagen: Die Muttergottes hat sich nicht die einfachsten Berge ausgesucht. Wie ich aber immer wieder betont habe, fasziniert mich an Medjugorje die Kohärenz mit anderen großen Marienorten. Ich habe immer wieder gesagt, dass es so etwas wie eine „Grammatik der Marienerscheinungen“ gibt, einen gewissen Stil, der offensichtlich mit der Muttergottes selber etwas zu tun hat. Ich nenne nur drei Elemente:

Fast immer richten sich Marienerscheinungen an Kinder. Das sind keine superbegabten oder besonders fromme, sondern ganz gewöhnliche Kinder. Bernadette konnte nicht lesen und schreiben. Sie war 14 Jahre alt. Das ist ähnlich hier.

Für mich als Bischof ist wichtig, dass in den Botschaften nichts ist, was dem Glauben widerspricht. Dass Maria sich in dieser Zeit als „Königin des Friedens“ manifestiert, das ist ihre Handschrift.

S.E. Kardinal Christoph Schönborn

Das Zweite: Maria gibt Botschaften durch Kinder. Das ist für manchen Bischof vielleicht ein bisschen kränkend.



Warum kommt die Muttergottes nicht ins Haus des Bischofs? Warum kommt sie auf einen steinigen Berg oder in eine Grotte neben einem Fluss oder ins Gestrüpp, wie in Fatima? Das ist doch ganz unpraktisch. Und sie gibt Botschaften durch Kinder, weil die Kinder offenbar unkompliziert sind.

Und als drittes Element: Wenn Maria erscheint, hat sie offenbar ein Programm damit. In Fatima erscheint sie vor der russischen Revolution und hat eine Botschaft für Russland. In Lourdes erscheint sie in einem Moment, wo der Rationalismus an einem Höhepunkt ist. In Medjugorje erscheint sie in der kommunistischen Zeit, in einem Moment, als man noch nicht ahnen konnte, dass

Ein drittes Phänomen sind die Bekehrungen. Es gibt neben dem Taizé-Treffen kein Jugendtreffen, das so viele junge Menschen versammelt wie das Jugendfestival in Medjugorje.

S.E.Kardinal Christoph Schönborn,

Jugoslawien zerbrechen wird, an einem Ort, wo Katholiken, Orthodoxe und Muslime noch zusammenlebten. Und sie zeigt sich uns unter dem Namen „Königin des Friedens“. Fast genau zehn Jahre später bricht der erste der vier Balkankriege aus. Ihre Botschaft ist Frieden durch Versöhnung und Gebet. Das hat doch eine starke Glaubwürdigkeit. Wir könnten jetzt noch weiter zurückgehen nach Guadalupe in Mexiko, als die spanische Eroberung in Amerika begann. Die Muttergottes erschien dort einem Indio, und dieser Mann musste zum

Ich habe selbst zweieinhalb Stunden Beichte gehört. Viele, die 20 oder 30 Jahre nicht bei der Beichte waren, haben sie dort wiederentdeckt.

S.E.Kardinal Christoph Schönborn,



Bischof gehen und ihm sagen, was er tun soll. Dasselbe ist an anderen großen Marienwallfahrtsorten zu beobachten: Die Menschen kommen in großer Zahl und es wird ein Zentrum des Friedens und der Inkulturation. Ich denke, die Theologen müssten genauer die Grammatik, die Syntax der Marienerscheinungen studieren und in diesem Kontext auch das ganze Phänomen Medjugorje betrachten.

In Medjugorje wird unermüdlich um den Frieden gebetet. Aber in Bosnien und Herzegowina, wo die Kroaten und Katholiken die kleinste Gruppierung darstellen, gibt es viele Probleme. Was

würden Sie den Politikern und der internationalen Gemeinschaft raten, deren Vertreter jetzt Valentin Inzko ist?

Das Problem ist, dass sehr viele Kräfte hier herein spielen, und dass es einem kleinen Land wie Bosnien und Herzegowina schwer fällt, die internen Probleme ungestört zu lösen.

Eines ist sicher: Dauernden Frieden gibt es nur bei einer gerechten Ordnung. Und das ist eine Herausforderung jetzt speziell für die europäische Politik. Ich habe vor kurzem mit Valentin Inzko gesprochen und bin sehr froh, dass er diese Aufgabe hat, und hoffe auch, dass er die Unterstützung der Europäischen Union bei seiner Aufgabe bekommt. Ich bin mir sicher, dass das, was hier in Medjugorje geschieht, zum Frieden beiträgt, schon ganz praktisch deswegen, weil Menschen aus der ganzen Welt hierher ins Herz der Herzegowina kommen.

Wenn ich es mit Humor sagen darf: So bekannt war die Herzegowina noch nie in der ganzen Welt. Wer hat in Korea

von der Herzegowina gewusst? Aber schauen Sie, wie viele Koreaner nach Medjugorje kommen. Das ist eine Hoffnung, dass diese Menschen auch Botschafter in ihren Ländern sind für die Friedenssehnsucht von Bosnien und Herzegowina.

Und ein Zweites: Ich glaube, wenn an einem Ort so viel für den Frieden gebetet wird, dann ist das sicher auch ein großer Segen für das ganze Land.

Und ein Drittes: Die „Kraljica mira“, die Königin des Friedens, wird hier in allen drei Religionen verehrt. Die Orthodoxen haben eine lange Tradition der Marienverehrung. Und der Islam kennt kaum eine andere Gestalt der christlichen Tradition, die so verehrt wird wie Maria. Und für die Katholiken, gerade für die kroatische Minderheit in diesem Land, ist es ein großer Trost, dass Maria ihnen in besonderer Weise nahe ist. Maria ist wohl wie keine religiöse Gestalt völkerverbindend. Ich denke, da gibt es niemand Vergleichbaren.

Kaum ein Mensch, der mit offenem Herzen nach Medjugorje kommt, kehrt unverändert nach Hause zurück.

Die österreichische Pilgerin Laja Auersperg-Trautson berichtet, wie sie den Jahreswechsel in Medjugorje erlebt hat.

Für meinen Mann und mich war es ein großes Geschenk, dass wir über Silvester nach Medjugorje fahren konnten und vieles rund um den Kardinal miterleben durften.

Wir waren schon öfters in Medjugorje und lieben es unbeschreiblich. Dieses Gefühl des Glücks und der Freude, das einem die Mutter Gottes dort schenkt, ist schwer zu beschreiben. Ich will es ein bisschen versuchen.

Die Tage mit dem Kardinal werden für uns unvergesslich bleiben. Wir konnten mit ihm und der Seherin Marija auf



*Für mich ist es immer deutlicher geworden, uns von der Pastoral Mariens inspirieren zu lassen. Die Botschaften beinhalten wenig moralische Appelle. Aber wenn die Herzen sich von Maria berühren lassen und sich Gott zuwenden, dann ordnen sich die Dinge, dann kommt das Ja zum Leben aus einer inneren Evidenz heraus. Ein zu Gott bekehrtes Herz findet den richtigen Weg auch in den moralischen Fragen.
S.E. Kardinal Christoph Schönborn*

unseres lieben Kardinals. Seine ganze Art, seine Offenheit und Bescheidenheit, seine Demut, sein Glaube und seine Liebe zu allen Menschen haben nicht nur mich, sondern viele Pilger sehr berührt. Die Menschen waren sehr glücklich, dass er da war, so schöne Worte und Gedanken gefunden hat, und alle haben wir gespürt, wie die Mutter Gottes ihn umhüllt und all ihre Liebe schenkt.

Bei den heiligen Messen hat man sich in den Himmel versetzt gefühlt, und der Kardinal hat mir das Gefühl gegeben, dasselbe zu empfinden und sehr glücklich zu sein.

Kaum ein Mensch, der mit offenem Herzen nach Medjugorje kommt, kehrt unverändert nach Hause zurück. Das

Zentrum ist die Heilige Messe; nirgendwo kann man die Barmherzigkeit, die Liebe Jesu Christi und vor allem seinen Trost so spüren wie dort. – Und dankbar staunen, wie er ganz langsam beginnt, die eigenen Wunden zu heilen.

Die Kirche lebt! Gott lebt! Die Mutter Gottes lebt, und das alles zeigt uns die Gospa ganz speziell an diesem heiligen Ort. Tragen wir unser Glück und unsere Freude hinaus in die Welt, damit alle Menschen beginnen, die Liebe Gottes und den Frieden in ihren Herzen zu spüren, und dass ihre Sehnsucht nach dem Himmel immer mehr wächst.

Dem Kardinal sei für seinen Mut und seine Opferbereitschaft gedankt - er wird Vieles bewegen. Begleiten wir ihn und alle Priester im Gebet. Unsere liebste Mutter möge ihm all die Kraft, die Liebe und den Glauben schenken, den er jetzt braucht, um viele hart gewordenen Herzen weich zu bekommen.

Gott segne ihn und unsere Heilige Kirche.

Laja Auersperg-Trautson, auf dem Foto oben hinter Mutter Elvira stehend



den Erscheinungsberg gehen, zwei Messen im Cenacolo mit der wunderbaren (für mich heiligen) Schwester Elvira und zwei Messen in der Kirche mitfeiern. Auch bei der Anbetung in der Kirche, die der Kardinal gestaltet hat, konnten wir dabei sein. Es war einfach so beeindruckend, erfüllend und wunderschön.... mit Worten nicht zu beschreiben.

Tausende Menschen sind über Silvester nach Medjugorje gekommen und waren beseelt von der Anwesenheit

KIRCHE UND WELT

OECD - Studie: Jugendliche in Österreich leben ungesund

Österreichs Jugendliche leben ziemlich ungesund. Sie rauchen viel, trinken relativ viel Alkohol und sind auch relativ häufig übergewichtig. Das geht aus einem Vergleich der OECD mit 30 Mitgliedsstaaten hervor.

30 Prozent der Mädchen rauchen

In keinem anderen OECD-Land ist unter den 15-Jährigen der Anteil der Raucher so hoch wie in Österreich. Besonders deutlich ist der Abstand zu anderen Ländern bei Mädchen.

30 Prozent der Mädchen im Alter von 15 Jahren rauchen in Österreich. Im OECD-Schnitt sind es 17 Prozent. Bei den Buben betragen die Prozentanteile 24 Prozent (Österreich) bzw. 16 Prozent (OECD).

Insgesamt rauchen in Österreich 23,2 Prozent der Menschen über 15 täglich, im OECD-Durchschnitt sind es 23,6 Prozent. Damit liegt Österreich etwa im OECD-Mittel, der Anteil der Raucher ist aber bei den Frauen gestiegen, während die meisten Länder bei beiden Geschlechtern einen deutlichen Rückgang der Raucher verzeichneten.

Alkoholexzesse keine Seltenheit

Nach Dänemark, Großbritannien und Finnland berichten in keinem andern OECD-Land mehr Jugendliche über Alkoholexzesse. 36 Prozent der Mädchen und 41 Prozent der Burschen in Österreich im Alter von 15 Jahren geben an, schon mindestens zweimal im Leben betrunken gewesen zu sein.

Über 15-Jährige trinken im Jahr durchschnittlich 12,9 Liter Alkohol, in der OECD sind es durchschnittlich 9,7 Liter. Damit liegt Österreich nach Luxemburg, Irland, Ungarn und Frankreich an der fünften Stelle in der OECD. Burschen essen zu wenig Obst

Abgesehen von Finnland gibt es kein Land in der OECD, in dem weniger Burschen regelmäßig Obst essen (Mädchen an achtletzter Stelle).

Gleichzeitig hat sich bei den Burschen der Anteil der Fettleibigen in den vergangenen Jahren fast verdoppelt und ist damit so schnell gestiegen wie in keinem anderen OECD-Land, für das diese Daten vorliegen.

Unter Erwachsenen ist der Anteil der Fettleibigen in Österreich dagegen geringer als im OECD-Schnitt und hat in den vergangenen Jahren nur langsam zugenommen.

Gesundheitswesen leistungsfähig, aber teuer

Die Ausgaben für öffentliche Gesundheits- und Präventionsprogramme etwa gegen Alkohol- und Tabakkonsum liegen mit 1,9 Prozent der gesamten Gesundheitsausgaben deutlich niedriger als im OECD-Mittel (3,0 Prozent). Kanada gibt 7,3 Prozent seines Gesundheitsbudgets, Finnland 5,8 Prozent und die Niederlande 5,1 Prozent für solche Programme aus.

Das österreichische Gesundheitswesen wird von der OECD als "leistungsfähig, aber teuer" bezeichnet, obwohl die Ausgaben für das Gesundheitssystem mit 10,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Vergleich zu anderen Staaten seit Jahren stabil sind. Kaufkraftbereinigt liegt Österreich damit um 26 Prozent über dem OECD-Schnitt.

"Allerdings sind in Österreich, anders als in den meisten anderen Ländern, die Gesundheitsausgaben nicht schneller gewachsen als die Wirtschaftsleistung, und das bei einer vergleichsweise rasch alternden Bevölkerung", so die OECD. Bei der Lebenserwartung liege Österreich allerdings erst an siebenter Stelle.

science.orf

Religionsmonitor der Bertelsmann Stiftung unter- sucht junge Österreicher

Der Religionsmonitor der Bertelsmann Stiftung ist ein Instrument, das weltweit in bisher nicht dagewesener Tiefe Fragen von Religiosität und Glauben untersucht. 21.000 Menschen aus allen Kontinenten und Weltreligionen wurden repräsentativ befragt und haben Auskunft über Weltanschauung und Lebenssinn, über ihre religiöse Praxis und ihre Gottesbilder gegeben.

Die Befragung von 1000 Österreichern im Jahr 2008 ergab, dass sich 72 Prozent der Befragten als religiös bezeichnen und der Glaube bei ihnen eine hohe Alltagsrelevanz hat.

Bemerkenswert jedoch war, dass bei den unter 30-Jährigen die Religion an Bedeutung verliert - unter ihnen sind fast 40 Prozent eindeutig nicht mehr religiös! Unter den 58 Prozent, die religiös sind, finden sich nur fünf Prozent Hochreligiöse, also solche, die einmal oder öfter die Woche an einem Gottesdienst teilnehmen.

Diese Tendenz ist in Österreich eine Besonderheit etwa im Vergleich zu den deutschen oder schweizerischen Nachbarn, wo ein hohes Maß an Stabilität und Konsistenz in der Verbreitung und Intensität von Religion bei einem großen Teil der Altersgruppen zu beobachten ist.

Auffällig ist auch, dass von den jungen Österreichern nur sieben Prozent angeben, täglich zu beten. Bei den jungen Amerikanern sind es im Vergleich dazu 57 Prozent.

www.bertelsmann-stiftung.de

FEST DES MONATS

HEILIGER VINCENZO PALLOTTI, Ordensgründer, 22. Jänner



Der Glasschrein mit dem Leichnam von Vinzenz Pallotti unter dem Hauptaltar in der Kirche S. Salvatore in Onda Rom.

Vinzenz Pallotti war ein "Bahnbrecher der katholischen Aktion" (Pius XI.). Bei der Glaubensverbreitung kommt es nicht nur auf die Priester, sondern auch auf das Apostolat aller Christen an. Das war eine wichtige Erkenntnis des Heiligen.

Vinzenz wurde als drittes von zehn Kindern im Jahre 1795 geboren. Seine Eltern besaßen ein Lebensmittelgeschäft in Rom. Im Lernen hatte er anfangs große Schwierigkeiten. Mit seiner Mutter betete er dann ganz innig zum Heiligen Geist. Er schaffte nicht nur die Schule, sondern wurde einer der besten Schüler seiner Klasse. Er wollte unbedingt Priester werden. Als Theologiestudent schrieb er einmal: "Gott in allem und immer! Nichts will ich, was Gott nicht gefällt, nichts, nichts, nichts; aber alles, alles, alles, was Gott gefällt. Ich suche Gott allein, allein, allein." Für Vinzenz war Gott der unendliche, unermessliche, heilige und vollkommene Gott. Er fühlte sich gleichsam als Nichts. Dieses Gefühl seiner Unwürdigkeit bedrängte ihn sehr und so nahm er Zuflucht zur Mutter der Barmherzigkeit. Sein Gebet wurde großartig erhört und er schrieb in der dritten Person von sich: "Um durch ein Wunder der Barmherzigkeit zu triumphieren,

würdigte sich die hehre Mutter der Barmherzigkeit, mit ihrem Untertanen voll Erbarmen die geistliche Vermählung einzugehen. Sie gibt ihm alles, was sie besitzt, zur Mitgift, lässt ihn ihren göttlichen Sohn tiefer erkennen und verwendet sich als Braut des Heiligen Geistes dafür, dass er innerlich im Heiligen Geist ganz umgestaltet wurde... Der Erbarmungen Mariens ist der Himmel voll. Die Erbarmungen des Herrn preise ich ewiglich, die Erbarmungen Mariens besinge ich ewiglich. Mein Gott und mein Alles!" (Ähnliches habe ich nur vom heiligen Hermann Josef gelesen.)

Im Jahre 1818 wurde Vinzenz zum Priester geweiht. Er machte das Doktorat in Philosophie und Theologie und bekam eine Anstellung an der Sapientia-Universität. Er gründete Abendschulen für die Handwerker- und Arbeiterjugend. Mit großem Erfolg gab er Exerzitien. In seiner Studentenzeitsah er in einer Vision einen endlosen Zug von Armen, Verfolgten und Leidenden, die ihre Blicke auf ihn richteten. Er streckte ihnen die Arme entgegen und rief ihnen zu: "Ich will euch trösten, ich will eure Leiden zu den meinigen machen."

Mit 32 Jahren wurde er zum Spiritual am Römischen Priesterseminar ernannt. Auch andere Seminare und Klöster holten ihn als Beichtvater. Man wusste, dass er ein sehr begnadeter Mann war, und darum rief man ihn auch an so manches Sterbebett. Einmal hatte ein sterbenskranker Gottloser seinen Revolver griffbereit unter seinem Kopfpolster liegen, um jeden Priester zu erschießen, der es wagen sollte, ihn aufzusuchen. Vinzenz verkleidete sich als alte Frau und bediente ihn so lange, bis er sich die Stola umhängen und dessen Beichte hören konnte.

Er war einer der meist beanspruchten Beichtväter und ein oft gerufener Prediger. Seine Predigt war ganz schlicht, aber er bewirkte zahllose Bekehrungen.

Er empfahl einmal für das Predigen folgende Regeln: "Beten, studieren und das, was man predigt, selbst so gut wie möglich tun... Vor der Predigt nach Möglichkeit wenigstens einige Augenblicke dem Gebet und der Lesung obliegen... Auch erwecke der Prediger das Verlangen, dass durch ihn Jesus selbst predigen möge, und bete zu ihm voll Vertrauen: 'Nimm mich fort und tritt du an meine Stelle!'" Die beständige Bitte Pallottis an den Herrn war: "Zerstöre mein Leben und setze an dessen Stelle das deine! Kröne deine Barmherzigkeit, indem du allen meinen Geschöpfen meine Unwürdigkeit und deine Größe zeigst... Ich bitte dich besonders, dass ich meine Leidenschaften und meinen Stolz überwinde, damit alles Böse in mir vollständig zerstört und alles nur möglich Gute in mir gefördert werde, jetzt und immer." Vinzenz fühlte sich stets in Gefahr, sich etwas zuzuschreiben, was nur Geschenk Gottes war. Mit der Feinfühligkeit eines Heiligen erspürte er jede Regung des Stolzes, die sich in seinem Herzen meldete. Es war ja nicht sein Verdienst, sondern das Verdienst des Herrn, wenn etwas Gutes geschah. Darum erkannte er sofort jede Neigung des Hochmutes und der Eingebildetheit. Sein Wunsch, verdemütigt zu werden, wurde reichlich erfüllt. Ihm wurde das Rektorat der Nationalkirche der Neapolitaner "Santo Spirito" übertragen. Diese verwahrloste Kirche war das Ergebnis jener fünf pflichtvergessenen Priester, die durch Nichtstun nur Ärgernis verbreiteten. Vinzenz wurde deren Vorgesetzter. Diese Priester führten einen richtigen Kampf gegen ihn, um ihn auf jede nur mögliche Weise zu reizen, ihn schlecht zu machen und ihn zum Rücktritt zu bewegen. Seine Antwort auf diese Vorkommnisse war stets: "Es sind Erbarmungen Gottes, die göttliche Vorsehung muss triumphieren." In wenigen Jahren gelang es ihm, seine Gemeinde

völlig umzuwandeln. Die Erneuerung des religiösen Lebens strahlte über ganz Rom aus.

Vinzenz konnte die Zeichen der Zeit deuten. Er sah das Revolutionsjahr 1848 herankommen. Was war zu tun? Er schlug dem Papst ein Allgemeines Konzil zur Erneuerung des katholischen Lebens vor. Alle Katholiken, Priester wie Laien, sollten Apostel sein, sollten zusammenhelfen. Sein Ziel war es, "den wahren Glauben unter allen Nichtkatholiken zu verbreiten, den Glauben unter den Katholiken neu zu erwecken (Neuevangelisierung: wie modern!) und zu weiterem Wachstum durch die universale Liebe, die sich durch alle Werke der geistlichen und leiblichen Barmherzigkeit äußern muss, zu bringen, damit die Welt erkennt, dass Gott die wahre Liebe ist." Jeder muss entsprechend seiner Möglichkeiten dazu beitragen. Die Liebe zeigt sich vor allem auch darin, dass wir die Mitmenschen zum ewigen Heil bringen helfen. Etwas könne jedenfalls jeder tun: beten und den Nächsten durch gutes Beispiel erbauen! Für das ewige Heil muss jeder beitragen, zum Beispiel für seine Verwandten, Nachbarn, Freunde und Bekannten. Er muss alles einsetzen, damit bald nur eine Herde und ein Hirt werde!

Man spürt aus diesen Worten des Heiligen, wie Recht Papst Pius XI. hatte, als er Vinzenz Pallotti "einen Pionier und Wegbereiter der Katholischen Aktion" nannte. Pallotti gründete schließlich eine Gesellschaft von in Gemeinschaft lebenden Priestern und Brüdern und auch eine Schwesterngemeinschaft. Er nannte sie "Gesellschaft vom katholischen Apostolat". Beide waren gestützt und getragen durch weitere Kreise von Priestern und Laien. Besonders lagen ihm auch die auswärtigen Missionen am Herzen. Auf ihn geht auch die Gründung des Mill Hiller Missionsseminars zurück. Eine weitere Sorge war für ihn die Wiedervereinigung der christlichen Kirchen, vor allem dachte er an die Katholiken und Orthodoxen. Er rief zu besonderem Gebet dafür in der Oktav von Epiphanie in Rom auf.

Einmal sagte ein Mitbruder zu seinem Beichtvater Vinzenz Pallotti: "Vinzenz, Vinzenz, erhebe dich von dieser schmutzigen Welt! Was tust du hier noch? Ein Monat und drei Tage!" Tatsächlich starb Vinzenz ein Monat und drei Tage später. Er hatte einem frie-

renden Mann seinen Mantel geschenkt und sich ohne Mantel in einen kalten Beichtstuhl gesetzt. Er starb im Alter von 54 Jahren an einer Lungenentzündung, die er sich dabei zugezogen hatte. Papst Pius XII. sprach ihn 1950 selig und Johannes XXIII. 1963 heilig.

Heiliger Vinzenz, erbitte uns die Erneuerung des Glaubens in Europa!

Dr. Johannes Gamperl

Fortsetzung von Seite 5

Schritt drei – Teilen des Friedens und Segens Jesu in Liebe mit den Anderen

Franz Edlinger wies in seinem Buch „Kraft und Schmerz des Teilens“ darauf hin, dass Teilen mehr ist als das Teilen von materiellen Gütern und Geldspenden. Jegliches Teilen beginnt zuerst damit, beim Anderen zu sein! Und wie die Gospa sagt: In Liebe beim Anderen zu

sein, vielleicht ihn auch auszuhalten. Sein Leben zu sehen und vielleicht auch seine Not, seine Einsamkeit, seine Armut, seinen Schmerz, aber auch seine Freuden zu teilen. Gott selbst hat es in der Menschwerdung nicht anders gemacht: „Der Anfang der Erlösung begann also damit, dass Gott in unser Menschsein eintrat . . . Er teilte alles mit uns, die Not, die Ausweglosigkeit, die Angst, die Enttäuschung, . . .“. Wer teilt, erfährt: Er ist selber der Beschenkte.

Wir sind von Maria selbst zu Jesus gebracht worden, sie hat ihn uns geschenkt und ER hat uns Frieden und Segen gegeben – so können wir nun mit vollen Händen teilen und weiterschicken. Viele Menschen warten auf das tröstende Wort – Christus hat keine Hände, nur unsere Hände, um heute in der Welt Gutes zu tun. Wenn wir nicht das Wort Christi, seinen Frieden und seinen Segen teilen, teilt ihn keiner und die Menschen bleiben in der Finsternis alleine, wartend auf ihren Erlöser. Maria geht uns voran, bringt alle zu ihrem Sohn Jesus, wir sind aufgerufen, ihr zu helfen und so am Erlösungswerk Jesu mitzuwirken.



"Lebendiges Krippenspiel" – Gemeinschaft Cenacolo, Medjugorje, 31.12.2009

"Liebe Freunde von Cenacolo, es ist schwer, in Worten das Wunderbare zu beschreiben, das der liebe Gott uns in diesen Monaten erleben lässt. Es ist einfach großartig, wie er mit eurer Hilfe uns immer wieder zeigt, wie sehr er uns liebt und wie er mit uns geht. Täglich erfahren wir, dass wir mitarbeiten dürfen an einem Projekt, das sicher vielen Menschen Hoffnung und ein Zuhause geben wird." *Georg*

DANKE für Ihre Unterstützung

SPENDENKONTO "Freunde der Gemeinschaft Cenacolo"

Raiffeisenbank Klosterneuburg, BLZ 32367, Kto-Nr. 1222

SPENDEN innerhalb der EU: IBAN AT183236700000001222 BIC RLNWATWW367

Weihegebet an Maria

O meine Mutter,
Du Mutter der Güte,
der Liebe und Barmherzigkeit,
ich liebe Dich unendlich
und bringe mich Dir dar.

Durch Deine Güte,
Liebe und Gnade rette mich.
Ich möchte Dein sein.
Ich liebe Dich unendlich,
und möchte, dass Du
mich behütest.

Von Herzen bitte ich Dich,
Du Mutter der Güte,
gib mir Deine Güte, um mit ihr
den Himmel zu erwerben.

Ich bitte Dich
um Deiner unendlichen
Liebe willen,
gib mir die Gnade,
dass ich jeden so lieben kann,
wie Du Jesus Christus geliebt hast.

Auch bitte ich Dich um die Gnade,
Dir gegenüber gnädig sein
zu können.

Ich bringe mich Dir ganz dar
und möchte, dass Du bei mir seist
bei jedem meiner Schritte,
weil Du voll der Gnade bist.

Und ich wünsche,
diese Gnade nie zu vergessen.
Wenn ich sie aber verliere,
so bitte ich Dich,
sie mir zurückzugeben.
Amen.

*Weihegebet an Jelena Vasilj
am 19. April 1983.*

*"Dir gegenüber gnädig sein zu können"
bedeute, von Gott die Gnade zu empfan-
gen, seinen Willen zu lieben, auch dann,
wenn er anders als der eigene ist.*

Weihegebet an das Herz Jesu

O Jesus, wir wissen,
dass Du gütig warst
und und dass Du für uns
Dein Herz gegeben hast.
Es ist gekrönt
mit der Dornenkrone
und mit unseren Sünden.

Wir wissen,
dass du auch heute für uns betest,
damit wir nicht fallen.
Jesus, steh uns bei,
wenn wir sündigen.
Durch dein heiligstes Herz gib,
dass wir einander alle lieben.

Es soll keinen Hass mehr
unter den Menschen geben.
Zeig Deine Liebe!
Wir lieben dich alle
und wünschen, dass du uns
durch dein Hirten-Herz
vor der Sünde beschützt.

Komm in jedes Herz, Jesus!
Klopfe, klopfe an unsere Herzen.
Sei geduldig und unermüdlich.
Wir haben deinen Willen
noch nicht richtig begriffen
und sind verschlossen.

Klopfe beständig und gib,
dass wir unsere Herzen
dir öffnen,
wenigstens dann, wenn wir uns
an deine Leiden erinnern,
die du für uns erlitten hast.
Amen.

*Weihegebet an Jelena Vasilj
am 28. November 1983.*

Gebet für Kranke

O mein Gott,
dieser Kranke, der jetzt vor Dir ist,
ist gekommen,
um Dich für das zu bitten,
was ihm als das Wichtigste
erscheint:

Das, was er wünscht, empfindet er
als das Allerwichtigste.
Aber du, Herr, gib ihm diese Worte
ins Herz: "Wichtig ist,
dass die Seele gesund ist!"

Herr, es soll sich an ihm
Dein heiliger Wille in allem
erfüllen!

Wenn Du es willst,
soll er die Gesundheit erhalten.
Wenn es aber Dein Wille ist,
soll er weiterhin sein Kreuz tragen.

Und ich bitte Dich für uns,
die wir für ihn beten: Reinige
unsere Herzen, damit wir würdig
sind, dass Du durch uns
Deine heiligen Gnaden schenkst.
Behüte ihn und erleichtere
seine Schmerzen!
Dein heiliger Wille soll
sich an ihm erfüllen
und Deine göttliche Liebe
soll sich an ihm offenbaren.
Hilf ihm, dass er tapfer
das Kreuz trägt.
Amen.

Danach 3mal
"Ehre sei dem Vater...".

*Weihegebet an Jelena Vasilj
am 22. Juni 1985.*

VERANSTALTUNGEN

OASE des Friedens

1120 Wien, Zeleborgasse 22

Jeden Dienstag: 18.00 Uhr Rosenkranz,
18.30 Uhr hl. Messe, anschl. bis 21.00

Uhr Eucharist. Anbetung

Herz-Jesu-Freitag: 05.02.2010

18.00 Uhr Rosenkranz,
Beichtgelegenheit, 18.30 Uhr hl. Messe,
anschließend Eucharist. Anbetung bis
21.00 Uhr;

geistl. Leitung: Präl.Dr.Johannes Gamperl

Samstagnachtgebet: 06.02.2010

20.00 Uhr - ca. 24.00 Uhr gestaltetes

Nachtgebet in den Anliegen der

Gottesmutter

Eucharistische Anbetung:

Montag: 15.00 Uhr - 17.00 Uhr

Gebetskreis Maria, Königin des Friedens - Wien

Jeden Donnerstag, 18.30 Uhr Rosenkranz,
19.15 Uhr hl. Messe, anschließend bis

21.00 Uhr Eucharistische Anbetung

1010 Wien, Kirche Maria am Gestade,
Salvatorgasse 12

07.01.2010: Mag. Gerhard Höberth

14.01.2010: P. Dr. Martin Leitgöb CSsR

21.01.2010: P. Bernhard Vosicky OCist

28.01.2010: Dr. Ignaz Hochholzer

Sachsenbrunn - Kirchberg/Wechsel

2880 Kirchberg / Wechsel, Sachsenbrunn

Gebetsabende: jeden ersten Donnerstag

im Monat: 18.00 Uhr Eucharist.

Anbetung, Rosenkranz, Beichtgelegenheit,

19.30 Uhr hl. Messe, anschließend

Eucharistische Anbetung und

Heilungsgebet bis 21.00 Uhr

04.02.2010: Dr. Alois Schwarz,

Diözesanbischof von Gurk-Klagenfurt

Jeden Dienstag:

18.00 - 20.00 Uhr Segnungs- und

Heilungsgebet

Friedensgebet in Bernstein, Bgld.

31.01.2010, Pfarrkirche: 15.00 Uhr

Rosenkranz, 16.00 Uhr hl. Messe mit

Neupriester Kaplan Karl Schlögl

(Eisenstadt), anschl. Primizsegen;

Beichtgelegenheit.

Gebetsabend im Haus der Hoffnung in Mödling

22.1.2010, Pfarrgasse 4, 2340 Mödling;

Beginn 19.30 Uhr, hl. Messe 20.00 Uhr

mit Dr. Wolfgang Schwarz; anschl. Agape

Monatswallfahrt nach Maria

Lanzendorf an jd. 15. des Monats

18.00 Uhr Eucharist. Anbetung,

Rosenkranz, Beichtgelegenheit;

18.50 Uhr hl. Messe, anschl.

Eucharistische Lichterprozession.

Ort: Pfarrkirche, Hauptstraße 4,

2326 Maria Lanzendorf

Geistl. Leitung: P. Michele Pezzini und

P. Hannes Saurugg von der Gemeinschaft

„Maria, Königin des Friedens“.

MEDJUGORJE - FAHRTEN VON WIEN

fragollo reisen

30.01. - 03.02.2010, 14.02. - 18.02.2010

10.03. - 14.03.2010, 27.03. - 01.04.2010

06.04. - 10.04.2010, 28.04. - 02.05.2010

12.05. - 16.05.2010, 21.05. - 25.05.2010

24.05. - 28.05.2010, 02.06. - 06.06.2010

23.06. - 27.06.2010

29.05. - 06.06.2010 - Radpilgertour

nach Medjugorje

Franz Gollowitsch, Oed 60, 8311 Markt

Hartmannsdorf, Tel. 03114 / 5150

Fax: 03114 / 5150 41

e-mail: office@fragollo-reisen.at

www.fragollo-reisen.at

26.03. - 31.03.2010, 31.03. - 05.04.2010

Jüngergemeinschaft Team Pater Francesco

Ungargasse 3/1/30, 1030 Wien

Tel.: 01/7102534 od. 0664/4121880

www.jugendmission.at

MEDJUGORJE - FAHRTEN VON NIEDERÖSTERREICH

31.01. - 05.02.2010

mit geistl. Begleitung

Anmeldungen: Medjugorje

Pilgerbetreuung Waldviertel

Tel. 0664/5905766;

www.pilgerbetreuung.at

e-mail: info@pilgerbetreuung.at

MEDJUGORJE - FAHRTEN VON OBERÖSTERREICH

26.04. - 01.05.2010, ab St. Stefan am

Walde - Oberes Mühlviertel - Linz - Graz.

Anmeldung: Fanny und Josef Neubauer

Tel.+Fax: 07216 4490 oder

Reisebüro Krautgartner, 4020 Linz

Stockhofstraße 3, Tel. 0732 661099

MEDJUGORJE - FAHRTEN AUS DER STEIERMARK

28.04. - 01.05.2010, 22.05. - 26.05.2010

16.06. - 20.06.2010

Info und Anmeldung beim Reiseleiter:

Dr. Anton Göllles

Tel/Fax: (0316) 692056

Mobil 0664 5302439

e-mail: goellesti@aon.at

MEDJUGORJE - FAHRTEN VON SALZBURG

27.03. - 31.03.2010

Information und Anmeldung: Fam. Eder

5524 Annaberg 197, Tel. 06463 8666

27.03. - 31.03.2010, 22.06. - 26.06.2010

24.08. - 28.08.2010, 25.10. - 29.10.2010

06.11. - 13.11.2010 (Fastenexerzitien)

Anmeldung: Sabine Schimpföbl

Tel.: 0664/5224561 Fax: 0662/80477719

e-mail: sabine.schimpfoessl@gmx.at

oder Martha Horak

Tel.+Fax: 0662/436155 od. 0664/5136058

e-mail: martha.horak@gmx.at

Charismatische Exerzitien

23.04 - 25.04.2010

Pfarrkirche Franz von Sales

Holeyplatz 1, 1100 Wien

mit Br. Thomas Paul

Thema: "Innere Heilung und Heilung der
Generationen durch die Eucharistie"

Anmeldung und Information:

Anna Vesely, Tel. 0699/811432 37

Anmeldegebühr 30.-€

22.08 - 26.08.2010

7423 Pinkafeld, Steinamanger-Str.2

HTBL-Internat, mit P. James Mariakumar

und Mary Pereira

Thema: "Jesus Christus -

Quelle des Lebens".

Anmeldung und Information:

e-mail: pfarre.guntersdorf@aon.at

Tel: 06646216855

Aktuelle Informationen siehe auch:

www.medjugorje-pilgerbegleitung.org

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage unter www.oasedesfriedens.at

Wir freuen uns über Rückmeldungen unter dem Link: Kontakt oase@oasedesfriedens.at



Zu viel Selbstsicherheit macht blind für Neues

"Viele haben den Stern gesehen, aber nur wenige haben seine Botschaft verstanden", sagte Papst Benedikt XVI. am Dreikönigstag in einer Festmesse im Petersdom.

Der Papst hat Gläubige wie Nichtgläubende vor "zu viel Selbstsicherheit" gewarnt. Der Anspruch, die Wirklichkeit perfekt zu kennen, mache unsensibel gegenüber dem Neuen der Botschaft Gottes.

In der gegenwärtigen Zeit fehle die "Fähigkeit, im Herzen Kind zu sein, zu staunen, aus sich herauszugehen, um sich auf den Weg zu machen, den der Stern weist, den Weg Gottes", betonte der Papst.

"Gottes Größe und Macht drückt sich nicht in der Logik der Welt aus, sondern in der Logik eines schutzlosen Kindes". Dessen Kraft liege allein in der "Liebe, die sich uns anvertraut".

"Das Licht von Bethlehem leuchtet weiterhin in aller Welt", sagte Benedikt XVI. Der Weg der Weisen sei jener, der "sie die Großen und Mächtigen dieser Welt übergehen lässt und sie zu dem führt, der uns unter den Armen erwartet, der Weg der Liebe, die allein die Welt verändern kann."

Achtung: Versand- und Druckkosten gestiegen!

DURCH IHRE SPENDE ERMÖGLICHEN SIE UNSERE ARBEIT!

Liebe Medjugorje - Freunde!

Die OASE erhält keinerlei öffentliche Förderung oder Unterstützung!
Deshalb spüren wir die steigenden Porto- und Druckkosten besonders.

Die Selbstkosten für eine Zeitschrift betragen 2,- Euro, das sind pro Quartal 6,- Euro, bzw. 24,- pro Jahr.

Bitte überweisen Sie noch heute!

Durch Ihre Spende ermöglichen Sie unsere weitere Arbeit.
Herzliches Vergelt's Gott!

NEU Selbstkosten pro OASE : Euro 2,0 pro Zeitschrift

(Als Richtpreis für Ihre Spende!) Vergelt's Gott!

Spendenkonto Österreich:

Oase des Friedens, PSK, BLZ 60000, Kto. 7537806

Spendenkonto Deutschland:

Postbank NL München, BLZ 70010080, Kto. 186 35 28 04

Spenden innerhalb der EU:

BIC: OPSKATWW, IBAN: AT82600000007537806

Gebetsmeinung des Hl. Vaters für Jänner 2010

1. Allgemeine Gebetsmeinung

– Für die jungen Menschen: Die heutigen Kommunikationsmittel mögen ihre persönliche Entwicklung und ihren Dienst an der Gesellschaft unterstützen.

2. Missionsgebetsmeinung

– Für alle, die an Christus glauben: Ihre Einheit fördere eine wirksame Glaubensverkündigung.

www.oasedesfriedens.at

OASE DES FRIEDENS

Telefonzeiten im Oasenbüro: Montag: 9.00 Uhr - 11.00 Uhr,
Donnerstag: 14.00 Uhr - 16.00 Uhr Tel.+Fax: 01 / 813 49 82
e-mail: oase@oasedesfriedens.at

Impressum: Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber
OASE DES FRIEDENS . Begleitung von Gebetsgruppen
Zeilebörgasse 22/4 . A-1120 Wien . Tel.: 01 / 813 76 22
Druck: Wograndl-Druck GmbH., Druckweg 1, 7210 Mattersburg
Mit dieser Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden.